



Förderung transnationaler Mobilität im Rahmen der Meisterausbildung Zwischenergebnisse des europäischen ECVET-Pilotprojekts SME MASTER Plus

CHRISTIAN SPERLE

► Seit Ende 2008 fördert die Europäische Kommission elf Pilotprojekte, die konkrete Umsetzungsvorschläge für eine Nutzung von ECVET in unterschiedlichen Bereichen der Berufsbildung entwickeln sollen. Eines dieser Projekte ist SME MASTER Plus, in dem der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Frankreich, Norwegen, Österreich und Slowenien die Möglichkeiten einer Anwendung im Rahmen der Meisterausbildung erprobt. Erste Umsetzungsschritte und Erfahrungen werden im Beitrag vorgestellt.

ZIELSETZUNG

Mit dem Projekt SME MASTER Plus soll zum einen ein Beitrag zur Internationalisierung der Meisterqualifikation geleistet werden, da internationale Kompetenzen in Anbetracht einer steigenden Zahl von Handwerksbetrieben mit Außenwirtschaftskontakten – in 2007 rund 50.000 Betriebe – eine immer größere Bedeutung einnehmen. Zum anderen erhofft man sich langfristig auch einen positiven Effekt auf die Mobilitätsquote in der beruflichen Erstausbildung. Erfahrungen zeigen, dass Handwerksmeister/-innen, die selbst Lernaufenthalte im Ausland absolviert haben, die

Lernmobilität ihrer Auszubildenden stärker fördern. Im Projekt werden die verschiedenen Elemente von ECVET am Beispiel der Meisterqualifikationen Bäcker, Friseur, Tischler und Florist erprobt.

IDENTIFIZIERUNG VON LERNEINHEITEN UND -ERGEBNISSEN

In einem ersten Schritt wurden Lerneinheiten/Units identifiziert (vgl. Tab. 1). Gemäß der ECVET-Empfehlung bildet eine Unit ein sinnvolles Bündel von Kompetenzen und damit einen zusammenhängenden, in sich stimmigen Bestandteil einer Qualifikation. Bei SME MASTER Plus umfasst eine Unit verschiedene Kompetenzen, die zur Durchführung von Kernarbeitsaufgaben in einem bestimmten Tätigkeitsbereich des Meisters notwendig sind. Auf diese Weise konnten, je nach Beruf, zwischen elf und 18 Units identifiziert werden. Der Umfang einer Lerneinheit hängt von der Komplexität des Tätigkeitsbereichs ab.

Auf der Grundlage der nationalen Verordnungen und Curricula, aber auch unter Berücksichtigung der für die untersuchten Berufe typischen Arbeits- und Geschäftsprozesse, wurden in einem weiteren Schritt die qualifikatorischen Inhalte in Form von Lernergebnissen ganzheitlich ausformuliert. Dieser holistische Ansatz kommt dem Prinzip der beruflichen Handlungskompetenz weitgehend entgegen. Um schließlich auch die Kompetenzentwicklung des/der Lernenden zu visualisieren, wurden Lernergebnisse in Form von sukzessiven „Lernergebnisstufen“ abgebildet (vgl. Tab. 2, S. 36). Diese, durch das Vocational Qualification

Tabelle 1 Lerneinheiten/Units

Bezeichnung der Qualifikation	Bäckermeister / Bäckermeisterin				
	Gesamtzahl ECVET Lernkredite	100			
EQR Niveaustufe					
NQR Niveaustufe	AT	DE	FR	NO	SI
Lerneinheiten	U1	Buchführung und Controlling			
	U2	Budgetierung, Kalkulation und Finanzierung			
	U3	Gründung, Führung und Organisation von Handwerksbetrieben			
	U4	Personalführung (HR Management)			
	U5	Ausbildung			
	U6	Marketing und Verkauf			
	U7	Herstellung von Brot und Kleingebäck			
	U8	Herstellung von Kuchen und Feingebäck			
	U9	Hygiene und Lebensmittelsicherheit			
	U10	Qualitätsmanagement und Arbeitssicherheit			
	U11	Berufsspezifisches Management			
	U12	Herstellung von kleinen Gerichten und Snacks (länderspezifisch)			
	U13	Kommunikation im internationalen Kontext (länderspezifisch)			
Bereichsübergreifende Lernergebnisse	Um sich die in der Matrix erfassten Lernergebnisse umfassend anzueignen, sind die folgenden übergreifenden Kompetenzen notwendig: <ul style="list-style-type: none"> • Er/sie ist in der Lage sozial und ökologisch verantwortlich zu handeln, • Er/sie ist in der Lage ein Qualitätsmanagement einzuführen, • Er/sie ist in der Lage Informations- und Kommunikationstechnologien anzuwenden. 				



Transfer System (VQTS) inspirierte, progressive Abbildung der Lernergebnisse dient dem Zweck, „learner’s mobility“ zu fördern. So kann der Leistungsstand eines Lernenden sichtbar gemacht werden, was die inhaltliche Ausgestaltung individueller Mobilitätsprojekte erleichtert.

Um eine möglichst einfache Lesbarkeit der Lernergebnismatrix zu gewährleisten, wurde im Übrigen auf die Nennung technischer Details und anderer Spezifikationen weitestgehend verzichtet. Falls es erforderlich sein sollte, können Units, aber auch einzelne Lernergebnisse, in Anhängen entsprechend ergänzt werden.

VERGABE VON LEISTUNGSPUNKTEN UND ANERKENNUNG VON LERNLEISTUNGEN

Nicht unproblematisch gestaltet sich der Einsatz von Leistungspunkten. Leistungspunkte sollen zusätzliche Informationen in numerischer Form über das relative Gewicht einer Lerneinheit im Verhältnis zur gesamten Qualifikation wiedergeben. Nicht entsprochen werden konnte der in der ECVET-Empfehlung vorgeschlagenen Konvention von 60 Leistungspunkten für ein Jahr im formalen Lernkontext, da ein nicht unerheblicher Teil der Meisterqualifikation in einigen Partnerländern auf non-formalem Weg erworben wird. Von daher entschied man sich, dass Leistungspunkten kein Workload zugrunde gelegt wird, sondern ihnen lediglich die Funktion eines prozentualen Indikators zukommt. Die Punkte werden von den Partnerländern separat auf die verschiedenen Units verteilt, sodass das rela-

tive Gewicht einer Lerneinheit im Verhältnis zur Meisterqualifikation in dem jeweiligen Partnerland deutlich wird. Somit lassen sich Rückschlüsse auf die unterschiedliche Bedeutung einer Lerneinheit in den verschiedenen Meisterausbildungen ziehen.

Auf eine weitere Funktion der Leistungspunkte, nämlich die Akkumulation und Übertragung von im Ausland erworbenen Lernergebnissen in den heimischen Lernkontext, wurde gänzlich verzichtet, da es gegenwärtig in keinem der Partnerländer ein Leistungspunktesystem gibt. Gerade in diesem Punkt kollidiert ECVET mit den nationalen Bildungssystemen. Ein tatsächlicher Mehrwert für die Förderung von transnationaler Mobilität ist indes nicht ersichtlich.

Partnerschaftsvereinbarungen (Memorandum of Understanding) zwischen zwei oder mehreren Organisationen, die in ihrem Heimatland für die Meisterprüfung bzw. -ausbildung zuständig sind, bilden ein weiteres Kernelement von ECVET. Darin abgesteckt wird der operationelle Rahmen einer Mobilitätspartnerschaft, z. B. Aufgaben und Verpflichtungen der jeweiligen Institution als „Entsende- bzw. Gastorganisation“, Möglichkeiten der Validierung, Anerkennung und gegebenenfalls auch Zertifizierung von Lernerleistungen, Fragen der Qualitätssicherung etc. Hierzu wurde ein Handlungsleitfaden entwickelt, der eine Checkliste zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Mobilitätsprojekten enthält. Erstellt wurden schließlich auch Vorlagen für sogenannte Lernvereinbarungen und Leistungsnachweise zur inhaltlichen Abstimmung und Validierung individueller Mobilitätsprojekte. Für die Dokumentation der im Ausland erworbenen Lernergebnisse soll der Europass-Mobilität herangezogen werden.

Tabelle 2 Darstellung von Lernergebnissen

Bezeichnung der Qualifikation	Bäckermeister / Bäckermeisterin			U5	
EQR Niveaustufe					
Titel der Lerneinheit	Ausbildung				
ECVET-Lernkredite/ Relatives Gewicht	AT	DE	FR	NO	SI
Lernergebnisse					
Er/sie ist in der Lage • die gesetzlichen Vorschriften und tarifvertraglichen Regelungen bezüglich Lehrlingen zu benennen, • einen Ausbildungsvertrag vorzubereiten.	Er/sie ist in der Lage die, Eignung des Betriebes für die Ausbildung von Lehrlingen zu prüfen.		Er/sie ist in der Lage, • die betriebliche Ausbildung zu organisieren, • einen Ausbildungsplan zu erstellen, • Ausbildungskooperationen mit Berufsschulen, Bildungszentren und anderen Bildungsanbietern zu organisieren.		
	Er/sie ist in der Lage, • die Ausbildungsreife junger Menschen zu beurteilen, • Lehrlinge selbstständig einzustellen.		Er/sie ist in der Lage, • Leistungsbeurteilungen vorzunehmen, • Lehrlinge auf Prüfungen vorzubereiten.		
	Er/sie ist in der Lage, • Lehrlinge fachlich und pädagogisch auszubilden und zu unterweisen, • grundlegende Arbeitstechniken sowie berufstypische Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, • verantwortungsbewusst auf die besonderen Bedürfnisse junger Menschen einzugehen.		Er/sie ist in der Lage, Konflikte mit bzw. zwischen Auszubildenden zu schlichten.		

ERSTE EINSCHÄTZUNG ZU STÄRKEN UND SCHWÄCHEN VON ECVET

Sämtliche Instrumente befinden sich momentan in der Erprobung. Erste Erfahrungen aus bereits durchgeführten Mobilitäten zwischen Deutschland, Frankreich und Slowenien zeigen, dass die verschiedenen Instrumente praxistauglich sind. Positiv bewertet wird vor allem verbesserte Transparenz der verschiedenen Meisterqualifikationen durch die Lernergebnismatrix, auf deren Basis sich das für Mobilitätspartnerschaften notwendige, gegenseitige Vertrauen entwickeln kann. Allerdings ist der Aufbau eines europäischen Mobilitätsnetzwerks im Bereich der Meisterausbildung ein eher mittel- bis langfristiger Prozess.

Nach bisherigen Erkenntnissen liegt die Stärke von ECVET vor allem in der Verbesserung der internationalen Lesbarkeit von Qualifikationen. Auch wird die Basis zum Aufbau nachhaltiger Mobilitätspartnerschaften geschaffen, was eine qualitative Verbesserung von Mobilitätsprojekten zur Folge haben wird. Ironie des Schicksals ist, dass sich gerade das namensgebende Element, die Leistungspunkte, als wenig praktikabel erweist.

Weitere Informationen unter www.sme-master.eu. ■